

Aus den Vereinen

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **10 (1902)**

Heft 18

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kant.-bern. Hilfslehrevertag in Langenthal. Die diesjährige Hilfslehrerzusammenkunft findet Sonntag den 12. Oktober in Langenthal (Hotel „Bären“) statt. Das Tagesprogramm wird den Sektionsvorständen und Hilfslehrern rechtzeitig zugestellt und im „Roten Kreuz“ vom 1. Oktober bekannt gegeben werden. Auf verschiedene Anfragen zur Notiz, daß zu dieser Versammlung wie bisanhin nicht nur bernische, sondern auch Hilfslehrer und Hilfslehrerinnen aus anderen Kantonen willkommen und freundlichst eingeladen sind. Anmeldungen sind zu richten an Hrn. Jb. Hörni, Präsident des Samaritervereins Bern, eidgen. Sanitätsmagazin Bern.



Aus den Vereinen.

Sektion Basel vom Roten Kreuz. Bericht pro 1901. Wie gewöhnlich enthält dieser reichhaltige Bericht auch die Rapporte über die Tätigkeit seiner Lokalorgane der Samaritervereine Basel, Binningen, Birsfelden und zum ersten Male denjenigen von Kleinhüningen; außerdem ist auch der XXV. Jahresbericht des Vereins für Anschaffung künstlicher Glieder und Apparate, der dem Basler Roten Kreuz angehört, beigegeben.

Das Basler Rote Kreuz weist einen Mitgliederbestand von 1364 Mitgliedern auf; das Barvermögen hat sich um 465 Fr. 48 vermehrt und beträgt 20,806 Fr. 12, während das Material mit einem Wert von 25,916 Fr. 80 im Buche steht. Die schöne Ausstellung nebst Hilfsstation des Roten Kreuz in der letztjährigen Gewerbeausstellung ist noch in aller Gedenten; sie wurde von der Jury durch Verleihung der goldenen Medaille und des Ehrendiploms ausgezeichnet. Die Hilfsstation hat in 727 Fällen erste Hilfe geleistet und zwar betrafen 14 % davon Ausstellungsbesucher, 25 % Ausstellungspersonal und 61 % Wirtschaftspersonal.

Der Organisation der ersten Hilfe bei Masseninglück wurde wieder große Beachtung geschenkt. Dieselbe hat im Berichtsjahre anlässlich des Eisenbahnunglücks im St Johann-Bahnhof und des Hauseinsturzes in der Aschenvorstadt zum ersten bzw. zweiten Male ihre Feuerprobe zu bestehen gehabt und erfreulicherweise auch glänzend bestanden. Außerdem wurde am Ausbau und der Konsolidierung der Organisation weiter gearbeitet und zu dem Zwecke zweimal quartierweise alarmiert nach einer entsprechenden Supposition.

Die einzelnen Samaritervereine weisen folgende Mitgliederzahlen auf:

1. Aktive Samariter:

Basel 114, Binningen 28, Birsfelden 10, Kleinhüningen 22.

2. Aktive Samariterinnen:

Basel 59, Binningen 51, Birsfelden 19, Kleinhüningen 12.

Sie haben alle lebhaft und in engem Kontakt mit dem Roten Kreuz gearbeitet und sind von diesem ausgiebig finanziell unterstützt worden.

Kranken-Mobilien-Magazin Bern-Mattenhof. In der letzten Sitzung des Samaritervereins Mattenhof, unter dessen Obhut das Depot steht, sind Jahres- und Kassabericht vorgelegt worden. Die Verwalterin hatte Erfreuliches und Betrübendes zu melden. Mit Genugtuung erfüllte die stete Zunahme der Frequenz, ferner die Tatsache, daß kein einziger Gegenstand als fehlend bezeichnet werden mußte, und auch das gute Einvernehmen zwischen Verwaltung und Verwalterin; unangenehm dagegen berührte es jedermann, zu hören, in welch traurigem Zustande zuweilen Gegenstände zurückgebracht werden, mit welch schänden Ausfällen und Grobheiten die Mühe der gewissenhaften und getreuen Verwalterin gelohnt und wie deren Hilfe oft rücksichtslos in Anspruch genommen wird. Letzterer Uebelstand mag seinen Grund darin haben, daß der behandelnde Arzt, der Bequemlichkeit Folge gebend, zu irgend einer Stunde der Nacht nach dem Krankenmobiliemagazin schickt, für eine Eisblase z. B., anstatt sich bis zum Morgen provisorisch zu behelfen. Würde diesem Umstand gebührend Rechnung getragen, so müßten die Parterrebewohner des Hauses Nr. 63, Belpstraße, woselbst das Depot untergebracht ist, nicht mehr riskieren, infolge Benützung eines falschen Glockenzuges in der Nachtruhe gestört zu werden. Die Aushängetafel sagt deutlich, das Krankenmobiliemagazin ist im ersten Stock und zwar bei Frl. Marti; es ist von morgens 7 bis abends 8 Uhr offen.

Der Zweck des Institutes ist ein eminent wohlthätiger und humaner und ist der Verwaltung auch schon vielfach dankbare Anerkennung zu teil geworden; ein Leichtes aber ist es nicht, den Wünschen aller gerecht zu werden. Revisoren sorgen dafür, daß abgenutzte Gegenstände rechtzeitig durch neue ersetzt werden; die Verwalterin fügt der Reinigung, die der Mieter zu Hause vorzunehmen hat, stets noch eine eigene, zweite an, und wiederholt verlangte Gegenstände werden in genügender Zahl auf Lager gehalten. 274 Ausmietungen haben im verfloffenen Geschäftsjahr stattgefunden, und zwar entfielen auf die zum Depot gehörigen Quartiere 172, auf andere Quartiere 50 und der Rest aufs Land. 21 mal ist Gratisverabfolgung geschehen. Die Herren Ärzte, Pfarrer und ein weiteres für die Armen einsehendes Publikum wollen sich dessen erinnern, daß bei Mitgabe von ein paar Worten stets gratis entprochen werden kann. Sitzbänke, Eisbeutel, Fahrstühle, Irrigatoren, Inhalationsapparat, Wasserkrissen, Bettbogen, Fiebermesser,

Bettstüffeln, Croupkessel und Krücken sind die begehrtesten Artikel gewesen. Der Inventarwert beläuft sich auf 1100 Fr., die Einnahmen erreichten 661 Fr. 20, die Ausgaben 639 Fr. Im Vermögen des Institutes ist ein Rückgang von 150 Fr. gebucht; die Bevölkerung unserer immer größer werdenden Quartiere wolle sich dessen bei Gelegenheit gütigst erinnern und den verehrten Leisten mit ihren Subventionen auch ihr Schärfelein beifügen. Es gilt das Wohl und Weh der Kranken, vor allem aus der armen Kranken.

Der **Männer-Samariterverein Bern** hat seinen XVII. Jahresbericht über das Jahr 1901 erscheinen lassen. Er umfaßt die fünf Sektionen Holligen, Länggasse, Lorraine, Matte und Weißenbühl-Mattenhof, die zwar unter eigenen Vorständen ihr besonderes Vereinsleben führen und gesonderte Übungen abhalten, aber sich zugleich einen eigenen stadtbernerischen Zentralvorstand gegeben und sich nach Bedarf zu gemeinsamer Arbeit und namentlich zu einem zentralisierten Kassawesen vereinigt haben. Über die Tätigkeit dieser Vereine gibt die folgende tabellarische Zusammenstellung einen klaren Überblick:

	Länggasse	Lorraine	Matte	Weißenbühl	Holligen	Total
Ehrenmitglieder	—	—	—	—	—	13
Passivmitglieder	—	—	—	—	—	498
Mitglieder bei Jahresanfang . .	33	27	46	33	16	155
Mitglieder bei Jahreschluß . . .	41	48	55	33	23	200
Prozent der Besuche	42,7	48	47	—	—	—
Übungen	9	10	9	14	8	50
Vorträge	3	3	4	1	2	11
Transporte	7	4	9	14	10	44
Hilfeleistungen	64	28	251	147	81	571
Anfängerkurs	1	1	—	—	—	2
Wiederholungskurs	—	—	1	—	—	—
Familienabend, Ausflug	—	2	1	—	—	3
Feldübungen	—	—	—	1	—	—
Vorstandssitzungen	engere 19	erweiterte 4	—	—	—	—

Die Jahresrechnung schließt bei 2341 Fr. 40 Einnahmen und 2727 Fr. 06 Ausgaben mit einem Passivsaldo von 385 Fr. 66.

Außer dem Inventar und dem Mitgliederverzeichnis enthält der Bericht noch einen interessanten Vortrag von Herrn Oberst Dr. Mürset: „die Grenzen des Samariterwesens“, dessen Lektüre allen Samaritern bestens zu empfehlen ist.

Vor einiger Zeit erschien der Bericht über die Tätigkeit der **Samaritervereinigung Zürich** vom 1. April 1900 bis 1. April 1902. Der Vorstand behandelt darin die Tätigkeit zweier Jahre und berichtet zuerst über den Bestand der Samaritervereinigung, der sich zusammensetzt aus den 11 stadtzürcherischen Samaritervereinen. Neben der Durchführung der schweizerischen Delegiertenversammlung des Samariterbundes im Jahre 1900, die noch allen Teilnehmern in guter Erinnerung ist, beanspruchte die Sanitätshilfskolonne Zürich die meiste Arbeit, galt es doch, aus dem Personal der Samaritervereine eine Organisation zusammenzustellen, die für die Kriegsaufgaben speziell geeignet und organisiert ist. Der zürcherische Hülfverein für schweizerische Wehrmänner und das Zürcher Rote Kreuz wurden nebst einer Anzahl Ärzte ins Interesse gezogen und so die nötige finanzielle Grundlage und die nötigen Fachleute gewonnen. In 17 Übungen und zwei gut besuchten Vorträgen des Territorialarztes VI wurde an der Ausbildung der Mitglieder gearbeitet. Auch in der Materialanschaffung zeigte sich deutlich die gute Wirkung der durchgeführten Zentralisation auf dem Plage Zürich, indem in einem von der Stadtverwaltung zu mäßigem Zins überlassenen Lokal verschiedenes neu angeschafftes und geschenktes Material rationell untergebracht werden konnte.

Der Kassaverkehr vom 1. April 1901 bis 31. März 1902 zeigt bei 2354 Fr. 70 Einnahmen und 1108 Fr. 55 Ausgaben einen Saldovortrag von 1246 Fr. 15.

Der Samariterverein **Zürich-Altstadt** weist laut seinem II. Jahresbericht auf Ende 1901 einen Bestand von 2 Ehren-, 87 Aktiv- und 33 Passivmitgliedern auf. Er hat eine rege Tätigkeit entfaltet und eine Kurschlußprüfung, 12 Übungen und drei Feldübungen abgehalten. An Hilfeleistungen wurden 94 Fälle gemeldet. Der Kassabericht zeigt an Einnahmen 1678 Fr. 39, an Ausgaben 1132 Fr. 89, somit einen Rechnungsvorschlag von 545 Fr. 50. Dem Bericht ist außerdem ein Materialverzeichnis und das Mitgliederverzeichnis beigegeben.

Wie seit Jahren haben das Rote Kreuz und der Samariterverein **Winterthur** ihren Jahresbericht pro 1901 gemeinsam erscheinen lassen. Die Mitgliederzahl des Roten Kreuz ist leider um 29 zurückgegangen, die Haupttätigkeit bildete ein wohlgeungerer Kurs für häusliche Krankenpflege. Das Vermögen hat sich um 1422 Fr. 66 vermehrt und beträgt auf 31. Dezember 1901 14,043 Fr. 43.

Samariterverein Zug. Dieser neuerstandene Verein entwickelt eine rege Tätigkeit und hat sich infolgedessen viele Sympathien erobert. Wo irgend es sich darum handelt, Hilfe zu leisten, ruft man den Samaritern, wenn dieselben nicht schon ungerufen sich einfinden. Eine weitere Errungenschaft hat der Verein zu verzeichnen durch Übernahme des Samariter- oder Sanitätsdienstes über die Zeit des kantonalen Schützenfestes vom 17. bis 24. August in Zug. Ein hierfür aufgestelltes Militärzelt mit allem nötigen Komfort für den Sanitätsdienst auf dem Fest- und Schießplatz diente als Sanitätsposten. Je zwei Samariter besorgten

mit täglicher Ablösung den Dienst von morgens 7 bis abends 8 Uhr und nicht umsonst. Fünf schwere und 26 leichtere Fälle kamen zur Behandlung: Ein Fall infolge Zerpringen eines Gewehrverschlusses, sonst meistens Schnittwunden, Verstauchungen und Ohnmachten, auch Hitzschläge, alle jedoch ohne tödlichen Ausgang.

Das Arrangement fand allgemeinen Anklang und wurde ihm die gebührende Beachtung geschenkt. Das Schießkomitee verdankte denn auch den Samaritern, die ihre Dienste ohne jegliche Entschädigung leisteten, ihre Arbeit aufs beste. B.

Schweizerischer Samariterbund. In denselben wurden aufgenommen:

Nrs 148. Sektion der Samariterverein Zollbrück, Bern. Präsident Jb. Aby, Lehrer in Müderswil bei Zollbrück; Sekretär Ph. Jordy in Zollbrück.

Nrs 149. Sektion der Samariterverein Diemtigen, Bern. Präsident Hans Dubach; Sekretär H. Widmer, beide in Diemtigen.



Vermischtes.

Die **Trinkerheilstätte Nüchtern** hat ihren Jahresbericht für das Jahr 1901 herausgegeben, welcher uns wieder einen Einblick in das Leben und Treiben dieser gemeinnützigen Anstalt, in ihr Schaffen und Wirken und, was die Hauptsache ist, in das aktuelle Verhältnis, in welchem dieselbe zu dem ihr vorgeetzten Zwecke steht, eröffnet. Die Anstalt hat in ihren Heilergebnissen wiederum wesentliche Fortschritte zu verzeichnen, indem der Prozentsatz der Geheilten sich auf 61 Proz. beläuft (Jahresergebnis), während derselbe im vorherigen Jahre nur 42 Proz. betrug. Ebenso ist bemerkenswert, zu sehen, daß Pflüglinge, welche nicht sechs Monate lang in der Anstalt zubringen, weniger Geheilte aufweisen, als solche, die einen Aufenthalt von sechs und mehr Monaten bestehen; es folgt hieraus, daß zur Heilung eines Alkoholikers ein Minimum von einem halben Jahr Aufenthalt unbedingt erforderlich ist.

Reinigt das Obst vor dem Genuß! In der Regel wird beim Abpflücken des Obstes wenig auf reine Hände gesehen und beim Verpacken und Versenden bleibt in Bezug auf Sauberkeit viel zu wünschen übrig. Von den Großhändlern und Obstpächtern wandert das meiste Obst erst zu den Kleinhändlern, bei denen es noch vielfach betastet und dadurch, daß die Obstkörbe fast sämtlich offen auf den Verkaufsständen stehen, mit großen Mengen Staub bedeckt sind, ehe es endlich einen Käufer zum Genuß findet, welcher es dann, wie man häufig zu beobachten Gelegenheit hat, ebenso ungewaschen, sozusagen „mit Haut und Haaren“ sofort verzehrt. Da hierin eine nicht zu unterschätzende Gefahr der Übertragung ansteckender Krankheiten liegt, sei vor dem Genuß ungewaschenen Obstes, was ja übrigens auch weniger schmackhaft ist, als gereinigtes, eindringlich gewarnt. — Am besten schmeckt freilich das Obst vom Baume herab — aber wer kann das so leicht haben?

Automobile im Dienste des öffentlichen Rettungswesens. Bei den großen Entfernungen hat man in Paris schon lange Ambulanzwagen eingerichtet, welche, mit einem Pferd bespannt, dauernd auf den Rettungswachen bereit zur Abfahrt stehen, um gegebenen Falls Arzt und Hülfspersonal an die Stelle des Unfalls zu befördern. Ganz abgesehen davon, daß die stete Marschbereitschaft eines Wagens sehr kostspielig ist und viel Personal erfordert, hat sich auch herausgestellt, daß die mit Pferden zu erzielende Geschwindigkeit bei weitem nicht dem Bedürfnis entspricht. Man fängt dementsprechend jetzt in Paris an, für den Ambulanzdienst Automobile einzustellen, welche zwar für die einmalige Anschaffung sehr kostspielig sind, sich aber schnell rentieren, da ihre ständige Marschbereitschaft keine Kosten verursacht; dazu kommt noch die mit Pferden niemals zu erreichende Schnelligkeit. Diese Automobile sind mit allem nötigen Material für erste Hülfe ausgestattet. Der Fahrer ist zugleich Samariter. Die Einrichtung bewährt sich nach den vorliegenden Mitteilungen ausgezeichnet und verdient deshalb wohl, auch anderwärts nachgeprüft zu werden, denn zweifellos gehört die Vermeidung jeden Zeitverlustes mit zu den wichtigsten Erfordernissen eines geordneten öffentlichen Rettungswesens.

* * *

„Je mehr jemand den Wert des Samariterunterrichts anerkennt, um so größer wird seine Achtung gegenüber dem Arzte sein.

„Aber das wichtigste, was der Samariterunterricht gezeitigt hat, ist in meinen Augen doch das, daß man heutzutage weiß, was eine reine Hand bedeutet.“

G. v. Bergmann in seinem Vortrag am V. deutschen Samaritertag in Bofen, 2. Juli 1902.